



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Krummer Timpen 47

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

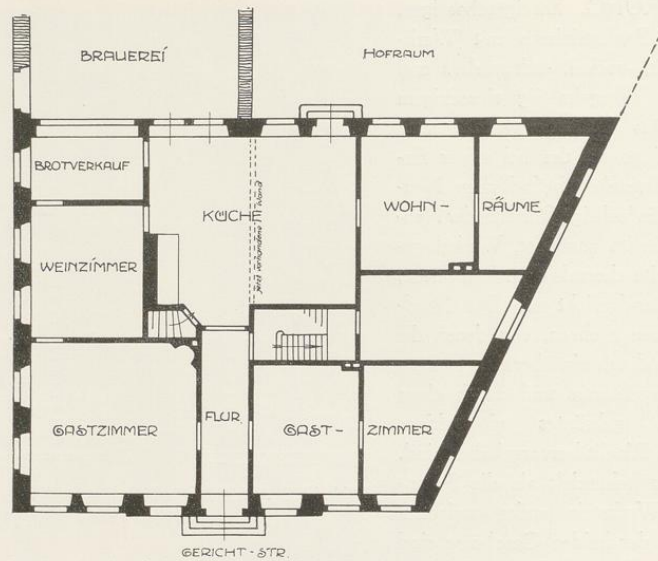


Abb. 1203. Rekonstruktion des Grundrisses des Hauses Gerichtsstraße 1
Maßstab 1 : 200. Nordwesten unten

front ist heute durch eine Verlängerung der Flurwand durchgeteilt; die östliche Hälfte beherbergt jetzt die in der Achse des Hausflurs liegende moderne Treppe. Die alte, rechtwinklig nach Westen abbiegende Treppe ist beseitigt. Die Kellertreppe liegt in der Küche neben der Kaminwand. Alle Stuckdecken haben einfach profilierte Umrahmungen, zum Teil mit modernen Verzierungen.

Vom Sythener Hofe dürfte noch der Kern der Mauern des zweigeschossigen, fünfachsigen Hauses Neustraße 11 herrühren. Die geschnitzte Haustür wird bei der Wiederherstellung nach dem Brande 1779 entstanden sein.

KRUMMER TIMPEN 47

1771: 1219; 1785: Liebfrauen-Leischaft 94.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: *Cruese, wie auch auf die Hoppenstege 5—17*, desgl. 1728: *Dietrich Kruse, Bäcker*, 4—190. Straßen-Kataster 1751—1763: Derselbe, *Ratverwanter* († 11. III. 1764, Gildemeister), 1764 VI.—1804: *Bäcker Werner Anton Keller* (eingeschrieben 13. XII. 1763, Gildemeister 1793/5). Verzeichnis der Schildwirte, *Intelligenz-Blatt* 3. XII. 1765: *Herberge zum Guldenarm*. (Über die im 16. Jahrhundert auf der Rothenburg nachweisbare Herberge im *Guldenen Arm* vgl. Bd. III S. 248. Seit wann die Herberge gleichen Namens im Krumpen Timpen bestand, ist nicht bekannt, ebensowenig

wo die von E. Müller damit in Verbindung gebrachte Herberge *zum Krebs* lag, die Wilhelm Henrich Keller, eingeschrieben 1764, † 29. III. 1775, damals innehatte. 1763–1775 hatte derselbe Meister die Herberge zur Stadt Osnabrück, Ludgeri-Leischenschaft 57, Salzstraße 54, vgl. S. 321.) 1779 XI. wird das Haus noch auf den Namen Werner Anton Kellers *umgeschrieben*, dann heißt es *abgebrannt* (vgl. die Angabe S. 357), 1780 VI. fehlt überhaupt, 1780 XI. wieder auf seinen Namen *umgeschrieben*. Danach ist das Haus 1780 neugebaut oder umgebaut. — 1881 wurde die Tür in dem anstoßenden Stall in der Hoppengasse bedeutend erbreitert und durch eine große, klassizistische Flügeltür geschlossen, 1895 das Zwischengeschoß in den beiden Fensterachsen rechts von der Tür beseitigt, eine Tür neben der alten eingebrochen, der alte Backofen dahinter abgebrochen und ein neuer eingebaut, der 1913 wieder beseitigt wurde. Gleichzeitig erhielt der aus Küche und Gastzimmer zusammengezogene Raum eine zweite Tür in der dritten Achse von rechts zur Hoppengasse.

ERLÄUTERUNG. Stattliches, zweigeschossiges, fünfschichtiges Wohnhaus aus unverputztem Backstein mit Werksteingewänden, kleinen Entlastungsbogen der Fenster und Walmdach mit glatten Windlatten. Im Giebel zwei Bodengeschosse; die drei Fenster des unteren fluchten mit den mittleren Fenstern der beiden unteren Stockwerke, die zwei des obern Giebelgeschosses treten auf Luke. Nur das Gewände der alten Tür in der Mittelachse hat ein einfaches Profil mit kleiner Ausladung und Tropfen. Die Längsseite des Hauses an der Hoppengasse hat sieben Fensterachsen; in der 2. bis 4. von links liegen unter dem hochgelegenen Saal die Kellerfenster. Im Flur und im Saal haben sich die alten Deckenbalken erhalten. In der 1881 erweiterten Tür des Stalles befindet sich eine sehr beschädigte, schöne Holzflügeltür, deren Ornamentformen auf eine Entstehungszeit um 1780 weisen. Vermutlich gehörte sie zum Hause. Ebenso das einfache, aus Rechtecken und quergelegten Ovalen gebildete Geländer der im Viereck über dem Flur geführten Treppe.

HÖRSTERSTRASSE 23

1785: Martini-Leischenschaft 268.

GESCHICHTLICHES. Das alte, dem *Becker* (Johann Dietrich) *Renne* (seit 1773 im Rate, † 24. I. 1801) gehörige Haus war beim Bombardement 3. IX. 1759 durch Feuer zerstört. Nach dem Kataster wurde es (wann?) von *Vale* (?) *neu bebaut*. Der erste Einwohner (wann?) war *Hauptmann v. Stockhausen*, seit VI. 1785 *Dr. (Assessor) Hase* bis (nach) 1800. Danach wird das Haus um 1780 erbaut sein. — 1880 wurde das Dachgeschoß der Rückfront ausgebaut, 1891 die beiden Fenster rechts von der Tür zu einem Schaufenster vereinigt, 1930 der Alkoven links vom Flur in Aborte verwandelt.

ERLÄUTERUNG. Zweigeschossiges, vierachsiges, verputztes Backsteinhaus mit Werksteingewänden und Krüppelwalmdach. Die ihrer ursprünglichen, hohen Freitreppe beraubte Haustür liegt in der zweiten Achse von links. Ihr mit einem bewegten Profil versehenes Gewände hat an den oberen Ecken Ausbiegungen, die noch an die Schlaunschen *Ohren* erinnern, und in der Mitte ein Blumengewinde. Von den drei Fenstern des ersten Giebelgeschosses befindet sich das größere, lukenartige in der Mitte des Hauses; auch die beiden quadratischen, seitlichen Fenster fluchten nicht mit denen der unteren Geschosse. Über der Luke liegt noch ein Fenster in Form eines liegenden Ovals. Der Grundriß zeigt westlich von der Mauer in der Längsachse des Hauses den in die breite Küche führenden Flur, von dem ganz links eine Tür in den Garten hinabgeht. Von dem alten Kamin haben sich nur die Seitenleisten mit den Konsolen und die weißen Fliesen erhalten. In der Mitte des Hauses, rechts vom Flur, windet sich die enge Treppe zum